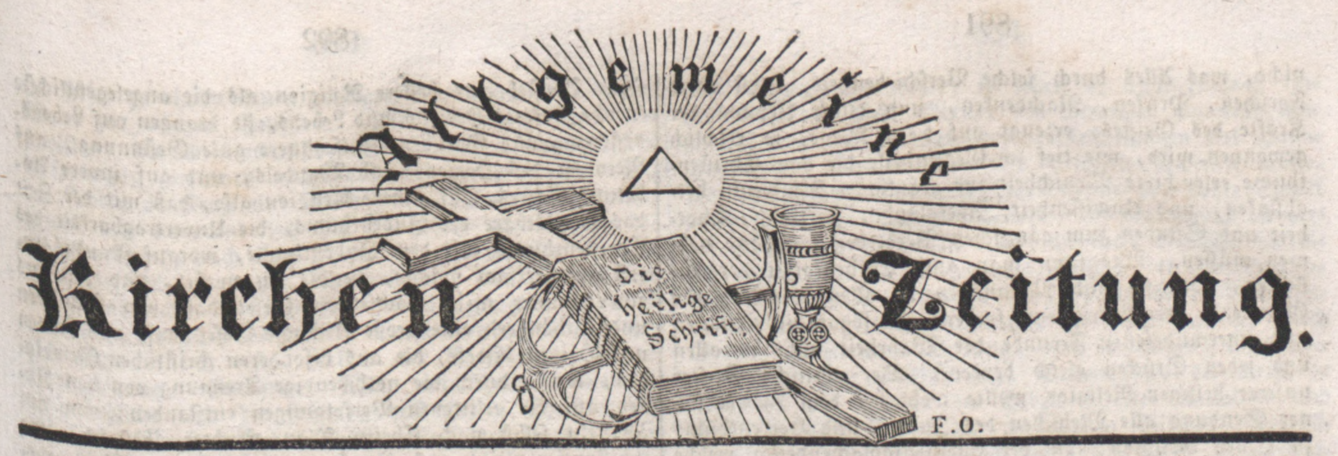


Samstag 27. August 1825. Nr. 109.

Ich fürchte, Gott habe in seinem Rathe gar andere Dinge über unsere Kirche beschlossen, die wir nach nicht so langer Zeit erfahren dürften: und werde wohl endlich eine Einigkeit stiften, aber daß alle Theile erstlich in ein scharfes Feuer werden müssen, da diejenigen gleichsam werden zusammengeschmolzen werden, die sich nicht zusammen haben löten lassen.

Spener.

Der Weg zur Religionsvereinigung.

* Es ist zu Stande gebracht eine kirchliche Vereinigung der beiden evangelischen Confessionsverwandten, die man schon nach den verschiedenen Verfassungen der protestantischen Länder in Deutschland fast für unmöglich halten wollte: warum sollte nicht eine gewisse Religionsvereinigung aller christlichen Confessionen (nicht etwa durch Vergleich, Ausgleichung, Unterhandlungen) Statt finden? Warum nicht von den noch getrennten Parteien beseitigt, herbeigeführt und geleistet werden können, was ja doch in unsern Tagen bei ernstem, kräftigem Willen zu entfernen, zu schaffen und zu bewerkstelligen ist, da die Gemüther bei dem jetzigen Zustande der geistigen und sittlichen Cultur empfänglicher für religiöse Einigung und Liebe sind, da es an Vorbereitungen und Zurichtung nicht fehlt, um auch zu verwirklichen, was die Religion der Liebe fordert? Eine kirchliche Vereinigung der Katholiken, Griechen und Protestanten, eine völlige Uebereinstimmung im Glauben und Bekenntniß ist freilich, so wie die kirchlichen Systeme stehen, ein unmögliches Werk; „doch ist sie, sagt Jerusalem, zu hoffen, nur jetzt noch nicht zu erwarten: die Vorsehung läßt sich in ihren Werken nicht übertreiben." Wenn aber Wünschen und Streben auf Religionsvereinigung — wir unterscheiden Religion und Kirche — und, was die Kirche, das kirchliche Lehrgebäude der Katholiken, Griechen und Protestanten betrifft, nur auf Annäherung mit den Fortschritten der Zeit von beiden Seiten, so viel möglich, gerichtet ist, so ist religiöse Vereinigung und kirchlicher Friede nicht mehr unerreichbar. Man sage nicht: Christus spricht selbst, *) er sei nicht gekommen, Frieden auf die Erde zu bringen; Uneinigkeit, ja Verfolgung, ist aus der Lehre Jesu und ihrer Ausbreitung entstanden. Wahr ist's, Christus sagt: die Folge von der Verkündigung meiner Lehre wird Unfriede, Trennung, Verfolgung sein; aber er gibt auch seinen Jüngern zu erkennen, daß es nach den herrschenden Vorurtheilen, Irrthümern, Aberglauben (nach dem damaligen Zustande des Judenthums) jetzt nicht anders sein könne, daß es da Ueberwindung koste, getreu zu bleiben der Religion, zu welcher man sich bekenne. Ein Anderes ist ja doch die jetzige und zukünftige Zeit; ein Anderes der Zweck, die Absicht und, nach dem Siege, die Folge der Christusreligion, welche Gottes- und Menschenliebe, selbst Feindesliebe lehrt, ein Friedensreich errichtet. Wer wünscht nicht, kennt er den hohen Werth des segensreichen Christenthums, nach Christi Geist, im Streben, sich ihn anzueignen, Eines Sinnes und Einer Religion zu sein? Religionsvereinigung ist durchaus zu verwirklichen; aber Kirchenvereinigung nur theilweise einigermaßen. Mehreres bedürfen wir nicht, und ist, wohlverstanden, auch nicht zu wünschen; nur Religionsvereinigung, nicht Kirchenvereinigung ist und sei unser einziger Wunsch, und dahin gehe alles Bestreben bis zur Ausführung, bis zum Siege der guten Sache! Verschiedenheit überhaupt gehört zum Plane der göttlichen Vorsehung; so auch Verschiedenheit der Ansichten und Meinungen in der höchstwichtigen Sache der Religion, wenn wir nur in der Hauptsache, in dem wahrhaft Wesentlichen der christlichen Kirche übereinkommen, nach Christi Lehre und Beispiel, worauf allein Alles ankommt, gesinnt sind und wandeln, wir durch das Band der Liebe vereinigt sind. Verschiedenheit der Vorstellungen, Begriffe und Einsichten in Religionssachen ist von Anbeginn gewesen und kann nicht anders sein. Wie verschieden sind die Anlagen und Neigungen, die Fähigkeiten und Kräfte, der Unterricht und die Erziehung, die Erfahrungen und Schicksale, die Kenntnisse, Ueberzeugung und Anwendung! Einförmigkeit hier fordern, erzwingen, die Mannichfaltigkeit, Verschiedenheit sogar vernichten oder hindern wollen, hieße in Gottes Vorsehung greifen und die Natur des Menschen verändern wollen. Man erwägt

*) Matth. 10, 34.

nicht, was Alles durch solche Verschiedenheit, selbst durch Forschen, Prüfen, Nachdenken, und durch Uebung der Kräfte des Geistes, erzeugt auf dem Wege, so reichlich gewonnen wird, wie tief im Gegentheile die vom Christenthume erleuchtete Menschheit zur gräulichen Finsterniß herabsinken, und Unwissenheit, Aberglaube, Irrthum, Thorheit und Sünden zum gänzlichen Verderben überhand nehmen müssen. Wie kann man auch Einhelligkeit der Ansichten, Begriffe und Meinungen in allen Punkten des Glaubens- oder Lehrsystems fordern, da sogar die eifrigsten und unermüdetesten Freunde der Wahrheit nicht in allen und jeden Stücken gleich denken? Der göttliche Stifter unserer heiligen Religion wollte wohl bei dem Zwecke seiner Sendung alle Menschen des Juden- und Heidenthums zu Einer Religion, zu der alleinseligmachenden, welche für alle Völker, Zustände und Zeiten geeignet ist, vereinigen; aber er wollte nicht, was gegen die menschliche Natur und gegen die christliche Religion selbst ist, daß durchaus einerlei Vorstellungen und Begriffe von Seiten der Gläubigen herrschen sollten. Kircheneinheit, wie sie verlangt wird, kann und soll nicht werden, selbst nach dem Zwecke und Sinne des Stifters des Christenthums nicht: wann war die Kirche je einig, ganz einig? Christus und seine Apostel wollten keineswegs Alles unter Einer Form des Cultus und der Verfassung der Kirche vereinigen. Das sagt die Geschichte laut zur Zeit Christi und seiner Apostel. Christus gründete nur seine Kirche: mehr konnte nach der Natur der Sache nicht geschehen, und, wollte er nach der näheren Vereinigung des Himmels mit der Erde, der Menschheit mit der Gottheit, zu dem zu errichtenden großen Gottesreiche und zu dessen Verbreitung auf Erden vesten Grund legen, so erforderte es die göttliche Weisheit, daß seine Lehre von dem jüdischen Lande ausginge, wo allein die Erkenntniß von dem einigen Gotte, dem Schöpfer und Erhalter aller Wesen, wo wahre Religion, nur mit Verderbnissen und willkürlichen Satzungen zum Nachtheile der göttlichen Gebote, herrschte; daß lange Zeit hier Alles vermieden wurde, was nur — die christliche Religion wurde selbst als ein neuer Zweig der jüdischen angesehen — das Ansehen der Einführung einer neuen Religion haben könnte; daß er selbst das Neue nicht nur altjüdisch einkleidete, sondern auch ausdrücklich erklärte: ich bin nicht gekommen, Gesetz und Lehre (des Volkes Gottes) aufzuheben, sondern zu vollenden, zu vervollkommnen, und daß er sich sogar nach den Vorschriften des mosaischen Cultus, den er als Landesgesetz ehrte, äußerlich richtete. Eben so auch die Apostel, seine auserwählten Schüler, welche er dazu verordnete, seine Lehre unter den Juden und Heiden zu verkündigen und auf dem weiten Erdkreise auszubreiten; welche ja selbst Juden waren, und sogar noch lange nach dem Tode ihres göttlichen Lehrers Juden zu sein glaubten, nur ein gereinigtes und veredeltes Judenthum, und dieses bald als herrschende Weltreligion erwarteten, von den Nationalvorurtheilen, Meinungen und Gebräuchen noch angezogen, das Neue der Lehre selbst nur dunkel aufgefaßt, erst spät erkannten. Es ist hierbei wohl zu bemerken, daß Jesus seine Lehre immer als göttlich ankündigt, als eine solche, welcher man, als einer seligmachenden Lehre von Gott, der ihn gesandt habe, auf sein Zeugniß mit Zuversicht glauben müsse. So lehrten der göttliche Stifter und seine Apostel eine bessere Religion als die angelegentlichste Sache unseres Herzens und Lebens, sie drangen auf Lebensbesserung und Glauben, auf innere gute Gesinnung, auf Reinheit des Herzens und Wandels, und auf innere Anbetung Gottes, auf innere Religion also, daß mit der Zeit das Unhaltbare des Judenthums, die Unvertragbarkeit des Christenthums mit dem Judenthume, worauf Paulus zuerst aufmerksam machte, in die Augen fiel, und sich aus einer immer mehr wachsenden Gesellschaft von Schülern und Anhängern eine große kirchliche Gesellschaft aus Juden und Heiden bildete, die aus besonderen christlichen Gemeinden, welche durch die nothwendige Trennung von den Juden auf die erlittenen Verfolgungen entstanden, von den Aposteln selbst nach Christi Plan errichtet, bestand, und sich immer weiter auf eine bewundernswürdige Weise ausbreitete. So zeigte sich denn, erhöht durch Offenbarungen vom Himmel, eine nur positive Religion, auf die reine Vernunftreligion gebaut, mit der Reinigung des Judenthums von den willkürlichen Menschensatzungen sowohl, als von dem Ceremoniendienste, von den, nunmehr geistlosen, Gebräuchen, die sogar, tödtend die inneren moralischen Kräfte, noch gehäuft und überladen worden waren; und es erscheint in der Gründung und Ausbildung durchaus eine geistige und moralische Religion, deren Zweck kein anderer ist, als Menschen, ihre Anhänger, durch den Glauben und die Nachfolge, durch Heiligung des Lebens so vollkommen und glückselig als möglich zu machen, worauf die Christuslehre überall hinführt, auch in jenen Abschiedsworten, da sich seine Jünger, trauernd wegen des scheidenden Hingangs zu seinem Vater, noch immer nicht zum Himmel erheben konnten: ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; Niemand kommt zum Vater, gelangt zur Seligkeit, denn durch mich; und in einer andern Stelle: ja, das ist das ewige Leben, der Weg, welcher zur höchsten menschlichen Glückseligkeit, zur ewigen Seligkeit führt, daß sie dich, den einigen wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen und gläubig verehren. Alle Lehren Jesu Christi erklären, erweitern und verherrlichen recht sichtbar jenen über Alles wichtigen Grundsatz: Gott ist ein Geist, und die ihn verehren wollen, müssen ihn auf eine, dem höchsten Wesen und seinen Eigenschaften anständige Weise, mit Reinheit und Rechtschaffenheit der Gesinnungen, mit einem frommen, tugendhaften Lebenswandel verehren. Das Positive ist dem Moralischen untergeordnet und Alles praktisch, und geht von der Ueberzeugung in Herz und Leben über: der Glaube selbst und die Glaubenslehre hängt mit der Gottseligkeit und Uebung reiner Tugend aufs engste zusammen; die Glaubenslehre hat gänzlich ihren Bezug auf die Grundregeln und Vorschriften, welche die den Willen Gottes und unserer Bestimmung gemäßen Gesinnungen und Handlungen betreffen, ihre Grundsätze liegen mit den Hoffnungen und Erwartungen bei diesen zum Grunde: der erforderliche Glaube ist nur thätiger Glaube, mehr mit Eifer auszuüben und um sich her in Segen zu wirken. Religiöser Glaube und Gottesverehrung stehen in genauester Verbindung: letztere zeigt sich in moralischen Gesinnungen und Handlungen. Der Glaube an Jesum, ist er rechter Art, wird Quelle der reinsten Moralität und Tugend und aller seligen Hoffnungen; dieser Glaube an Jesu Lehre und an seinen Kreuzes-

tod führt zu einem neuen geistigen Leben, und auf diesem Wege zur ewigen Seligkeit. Die christmoralischen Vorschriften, die christmoralische Weisheitslehre, himmlischen Ursprungs, gewinnen noch durch die positiven geoffenbarten Lehren an Kraft und Wirksamkeit. So objectiv wahr, gewiß und unveränderlich die Grundsätze und Lehren des Christenthums, auch ihrer Natur und den Wirkungen nach unübertrefflich, und zur Allgemeinheit, zur Weltreligion, den menschlichen Bedürfnissen gemäß, geeignet sind; so tritt doch, subjectiv betrachtet, Verschiedenheit ein, welche sich schon in den ersten Jahren der Christenheit, in der Grundlegung, offenbarte. Man unterscheide immer die ursprüngliche und die spätere, vollendetere Christuslehre. Messias, Christus ist der Mittelpunkt seines Unterrichts in der ursprünglichen Lehre. Es ist und bleibt viel Locales und Temporelles im Vortrage einer solchen Lehre; anders spricht Jesus mit seinen Jüngern, anders mit den Pharisäern und Schriftgelehrten, anders in den Synagogen, anders mit dem Volke (z. B. in Parabeln); auch Jesu Jünger sind verschieden im Vortrage in und außer Palästina! Offenbar gehen die Apostel in Palästina von den Messiasideen aus, und diese sind sich nicht gleich; anders außer Palästina unter den Heiden: es unterscheiden sich Judenapostel und Heidenapostel, unter welchen sich Paulus und Johannes als Heidenapostel auszeichnen, und welchen wir am meisten schriftlich zu danken haben; aber in den Grund- und Hauptlehren, in dem Glauben an Gott und Christum, und in der treuen Nachfolge Jesu, nach seiner Lehre und seinem Beispiele, überhaupt in dem Wesentlichen der Religion Jesu, ist völlige Uebereinstimmung, die reinste und lieblichste Harmonie. Man gelangte auch erst nach dem Tode Jesu zu bessern und hellern Einsichten, wie denn Jesus selbst nach seiner Auferstehung Gelegenheit nnd Aufruf genug fand, seinen Vertrauten und Jüngern die Schrift zu erklären und ihre Einsichten zu berichtigen und zu erweitern. Manche Punkte der christlichen Lehre hatte Christus nur berührt oder in aller Kürze vorgetragen. So viel sie auch immer zu dem Vorhandenen hinzufügten, dasselbe erläuterten, erweiterten; so blieb es nur dieselbe Lehre Jesu, und von dem Historischen und Positiven gingen sie in dem Unterrichte immer aus zur Bekräftigung und Vergewisserung der christlichen Grundwahrheiten und Tugendpflichten.

Aber doch herrschte vom Anfange an große Verschiedenheit unter den Judenchristen und Heidenchristen; wie es nicht anders sein konnte, da die Bekenner des Christenthums größtentheils aus Juden bestanden, die Judenchristen aus dem Judenthume, und die Heidenchristen aus dem Heidenthume so Manches herüber brachten und mit dem Christenthume vereinigten, die erste christliche Kirche aus so mancherlei Völkern und Zungen gesammelt wurde. Wie verschieden mußten da die Vorstellungen, Meinungen und Ansichten sein! Daher auch die mancherlei Trennungen, Secten und Parteien, nicht nur von solchen, welche Paulische, Kephische, Apollische Anhänger waren. Jedoch war und blieb die christliche Kirche ihrem Geiste und Wesen nach immer eine und dieselbe; es blieben stets, da, wo die Apostel und ihre Gehülfen bei dem Leben und nach dem Tode der Apostel thätig waren, die Grund- und Hauptlehren vest stehen. Wie Paulus in die Worte: glaube an Jesum, so wirst du selig, die ganze Lehre der Christus-

religion zusammen faßte; so lehrte er auch zugleich eindringend, daß dieser Glaube den Menschen moralisch umschaffe, und sich in tugendhaften Gesinnungen und Handlungen nach Christi Lehre und Beispiele beweisen müsse. Bei den Evangelisten wird die Summe der Lehre Christi durch die Worte: das Himmelreich, das Gottesreich ist herbei gekommen, vorgestellt. Die christliche Religion schließt sich unmittelbar an die gereinigt-jüdische oder rein-israelitische an, und diese ist keine andere, als die Vernunftreligion, positiv durch göttliche Auctorität und Offenbarung, durch Gottes unmittelbare Wirkung; dort ist Anfang und Vorbereitung, hier Ausführung, Vollendung, die christliche Religion im Grunde der Endzweck aller Anstalten und Vorbereitungen Gottes zur wahrhaften Bildung, Vervollkommnung und Beglückung des menschlichen Geschlechts. Es ist nur Eine christliche Religion und Eine christliche Kirche, und diese ist keine andere, als die, welche Christus gelehrt und gestiftet hat: wer von den Grund- und Hauptlehren des Christenthums abweicht, nicht an Christum, an Christi Lehre glaubt und darnach lebt, der hat keinen Antheil an dem Christenthume und den Seligkeiten desselben. Es ist überaus wichtig, daß das Positive der Christuslehre, der Glaube, überall vorherrsche, daß immer Glaube gefordert wird, der Glaube zuerst und zuletzt in dem Unterrichte als wesentlich erscheint. Es war in der Lehre Jesu Manches, was auf die Auctorität des göttlichen Lehrers geglaubt werden muß. Aber bei den verschiedenen Ansichten der Schüler und Nachfolger oder der Anhänger Christi von den Christuslehren mußte auch Verschiedenheit der Meinungen Statt finden; sie war und wird, selbst zum Vortheile und Wachsthume des thätigen Christenthums immer auf Erden sein; daher auch, wie in den vorigen Zeiten des Christenthums, Parteien, Secten, so wie in den spätern besondere Arten der von den Aposteln gepflanzten christlichen Kirche. Objectiv betrachtet ist nur Eine Religion die wahre; und kann es nur sein. Diese ist die christliche, welche an Güte, Reinheit, Vollkommenheit, Heiligkeit alle unendlich übertrifft: der Unterschied ist nur subjectiv. So wahr nun einzig Christus Lehre die evangelische Lehre ist, so kann dieß doch nicht von den Systemen der Religion, welche man gebaut hat, behauptet werden. Kein Religionssystem ist ganz wahr; keine Religion der Parteien, subjectiv genommen, kann allein im Besitze der Wahrheit sein. Keine ist vor allem und jedem Irrthume gesichert: irren ist und bleibt das Loos der Sterblichen. Wir sind, seitdem man Lehrgebäude aufführte — diese mußten mit dem Wachsthume der Kenntnisse entstehen — von der ursprünglichen Einfachheit der Lehre Jesu, die allgemein sein sollte ohne Unterschied der Völker, des Geschlechts, Standes zum Segen der Menschheit, weiter entfernt worden.

Man sage darum nicht: wir müssen gerade zu der alten Einfachheit der Lehre Jesu zurückkehren; denn dieß ist nicht möglich. Je weiter unsere Kenntnisse fortschreiten, je mehr nehmen die Hülfsmittel und Quellen zu. Es ging ja schon in den ersten früheren Zeiten, wenigstens im letzten Viertel des zweiten Jahrhunderts, jene Simplicität verloren, und es entfernten sich die Christgläubigen immer mehr von der so würdigen Einfachheit. Es kann dieß am wenigsten von der gelehrten Kenntniß gefordert werden. Hätte man nur das Wesentliche des Christenthums von

den Verhältnissen Gottes zu den Menschen und des Menschen zu Gott, und was Christus und seine Apostel immer so eindringend lehrten, daß Gott nur im Geiste und in der Wahrheit verehrt, und Herz und Wandel nach Christi Lehre und Beispiele eingerichtet werden müssen, daß man Gott nicht gefallen könne ohne Lebensbesserung und Herzensheiligung, immer vor Augen gehabt! Hätte man doch nie aus zu großer Schätzung des Positiven die Hauptsache, das Moralische, übersehen, nie vergessen, Jesu Lehre als eine moralische Religion, nach dem Zwecke ihres erhabenen Stifters, aufzufassen! So würde die Vereinigung, die Einheit in der christlichen Kirche, zu welcher die Apostel riethen und ermahnten, erreicht und erhalten worden sein; die Einheit, welche allein die Apostel verstanden, nämlich der kirchliche Friede, die so gewünschte Einigkeit des Geistes, die Eintracht der christlichen Gemeinden der gesammten Christenheit, ohne menschliches Ansehen in Glaubenssachen, oder Religions- und Gewissenszwang einzuführen. Es kam den Aposteln nie in den Sinn, es war ihnen moralisch unmöglich, die Freiheit der mancherlei Vorstellungen bei Christen, welche Einen Gott und Vater haben, und Christum als ihren Herrn und Heiland verehren, nach Christi Lehre und nach seinem Beispiele leben, stracks aufzuheben, ihnen eigenmächtig Vorschriften zu geben, daß ja keine Verschiedenheit der Denkungsart und Ansichten, der Vorstellungen und Meinungen sei, was auch der guten Sache selbst nachtheilig gewesen wäre. Waren doch selbst die Apostel Jesu, welche Alle Ein Geist leitete, in mehreren Punkten der Christuslehre verschiedener Meinung: es kam, wie immer, auf die Kraft der Gründe an, welche dann siegten.

Verschiedenheit der Glaubensmeinungen — ich sage Meinungen — ändert nichts in der Sache, war und wird immerhin sein, so lange wir nämlich hier auf der Erde wallen. Wir, wir Alle, Katholiken, Griechen und evangelische Protestanten schöpfen aus der unversiegbaren Quelle der Christusreligion christliche Weisheit, christliche Tugend, christliche Frömmigkeit, den innern seligen Frieden, Freudigkeit des Geistes, göttliche Zufriedenheit und Trost in allen Begegnissen des Lebens, einen Vorschmack des Himmels, und unnennbare ewige Seligkeiten in jenem Leben, das auf uns wartet, welches uns bereitet ist durch Jesus Christus. Christus ist die Wahrheit und das Leben. Nach seinen Vorschriften, nach den himmlischen Wahrheiten des Evangeliums sollen wir gesinnt sein und wandeln, an diejenigen Glaubenslehren uns vest halten, welche zum Leben dienen, mit Ausübung der christlichen Sittenlehre verbunden sind; und diese Glaubenslehren, welche zum Leben nützen, mit der ganzen christlichen Sittenlehre, stehen in so klarem Lichte und so erwecklich und beseligend da, daß die Christenheit, Jeder ohne Ausnahme, Licht, Kraft, Beruhigung, Zufriedenheit, Zuversicht und Seligkeit in der Fülle findet. Einheit oder Einigkeit von Seiten des Geistes und Herzens ist der rechte Grund der Religionsvereinigung; Verschiedenheit der Lehrmeinungen hindert nichts. Durch das innere Christenthum sind und werden wir aufs beste vereinigt. Alle Christen können und sollen einander mit brüderlicher Liebe umfassen, und durch Gottes- und Menschenliebe, durch Verbrüderung beweisen, daß sie wahrhaft Christen sind. Der Geist des Christenthums ist der Geist der Liebe und des Friedens, des Friedens, welcher in der biblischen Sprache so Viel umfaßt. Insofern ist Ein Glaube. Hier ist Uebereinstimmung, und diese Uebereinstimmung ist die rechte Vereinigung der Kirche, die Kirche selbst das Mittel zur Seelenvereinigung aller Christen. Diese Uebereinstimmung besteht mit der Glaubensfreiheit bei der Verschiedenheit der Glaubensmeinung.

Wenn und wo der moralische Zweck der Religion Jesu nicht aufgefaßt wird, da ist auch an keine Religionsvereinigung zu denken: die Kraft der Lehren Jesu muß sich in den Gesinnungen und Werken äußern, wie aus dem wahren Glauben (nicht Buchstabglauben) an Gott und Christus Eifer und Bestreben hervorgeht, Gottes- und Menschenliebe in allen Verhältnissen, christliche Liebe nicht mit Worten, nicht mit der Zunge, sondern mit der That und in Wahrheit zu üben. Auf Geist und Gesinnung des Christenthums beruht Alles. Nur der Geist trennt und hat getrennt, nicht die Abweichung der Lehrsätze oder Meinungen, die Verschiedenheit der kirchlichen Lehren. Mache man sich nur mit dem Geiste der Religion vertraut, und richte seine Gesinnungen und sein Leben nach Christus Lehre ein: man berichtige und vermehre seine Erkenntniß in Absicht auf Moralität und Religiosität, und wandele auf dem Wege, welchen das Christenthum anweiset, der zur reinsten sittlichen Güte und höchsten menschlichen Wohlfahrt führt, sei als Nachfolger Jesu gesinnt, wie er gesinnt war, lebe, wie er gelebt hat: wie weise und gut, wie friedlich, wohlwollend und liebevoll ist man da! Wie wäre da Unfriede und Trennung von unsern Nebenmenschen, die uns Brüder sind, möglich? Man halte sich an das Wesentliche des Christenthums, und behaupte den Namen eines Christen, der alle Menschen liebt, auch seine Feinde, wie vielmehr Mitchristen, liebt, in der That! Mag immerhin Verschiedenheit der Glaubens- und Lehrmeinungen sein, sie gehen mehr die Theologie, als die Religion an, die Ansichten und Meinungen sind und bleiben verschieden, wenn nur Einigkeit von Seiten des Geistes und Herzens da ist, wir mit christbrüderlicher Liebe einander zugethan sind!

P. G.

Miscellen.

† Freiburg in der Schweiz. Ein Sohn des Grafen Friedr. Leop. von Stolberg hat sich vor Kurzem, nebst mehreren anderen gebildeten Jünglingen, in die Gesellschaft Jesu aufnehmen lassen. Früher ist schon der ehem. Professor der Philosophie zu Bonn, Freudenfeld, (bekannt durch seinen Zurücktritt vom Protestantismus zum Katholicismus, und seine deßfallsigen Schicksale) in den Orden der Gesellschaft Jesu getreten. — Im hiesigen Collegium befinden sich jetzt ungefähr 50 Jesuiten, und seit den letzten Ferien sind gegen 20 Schüler aus dem Noviciate zu Sitten hieselbst angekommen. Zwei Cleriker, treffliche Männer, sind als Professoren angestellt.

† Portugall. Der König von Portugall hat durch Decret vom 23. Juli eine bereits früher erlassene Verordnung bestätigt, wornach alle Einkünfte der Güter der ehemaligen Inquisition, sie mögen herrühren, woher sie wollen, der Schuldentilgungscasse angehören sollen.

Hierzu die Beilage Nr. 10.

Beilage zur Allgemeinen Kirchenzeitung.

1825. Nr. 10.

Von der im vorigen Jahre angezeigten Fünften vollständigen, mit zwei neuen Bänden vermehrten, im Preise um die Hälfte ermäßigten, Ausgabe von

Becker's Weltgeschichte,

mit den Fortsetzungen von J. G. Woltmann und K. A. Menzel;

in 12 Bänden;

ist jetzt die zweite Lieferung (Bd. 4. 5.) erschienen. Diejenigen, welche nun das Geleistete mit dem, was in der ersten Ankündigung versprochen war, zusammenhalten, werden sich von dem ernstlich gemeinten Bestreben überzeugen, dieses Werk des Beifalls, der ihm eine so allgemeine Verbreitung erworben hatte, immer würdiger erscheinen zu lassen.

Ein für das Studium der Geschichte sehr fruchtbarer Zeitraum von 25 Jahren, der seit der ersten Erscheinung vergangen war, hatte auch die Mängel hinlänglich aufgedeckt, welche man an diesem Werke, des Gelungenen in der frühern Form wegen, gern übersehen hatte; aber auch dieses Gelungene und Zweckmäßige hatte sich in dem vielfachen Gebrauch um so mehr bewährt. Der jetzige Herausgeber, Herr D. Loebell, hat in den Vorreden, welche er jeder der erschienenen beiden Hauptabtheilungen vorgesetzt hat, von seinem Verfahren Rechenschaft gegeben und die Gründe desselben auf eine Weise entwickelt, in der man richtige Ansichten so wenig als Liebe zur Sache verkennen wird, und wenn er angibt, daß zu dem Neuen, welches er hinzugethan, er auch manches Eigenthümliche von Becker, das in den letzten Ausgaben einer andern Ansicht aufgeopfert war, wieder aufgenommen, so werden ihm dies Viele danken, welche die Anschaulichkeit der Becker'schen Darstellung immer als einen Vorzug erkannt hatten. Benutzung der Ergebnisse neuerer Forschungen, Berichtigung einzelner Thatsachen, wodurch schon in den vorhergehenden Ausgaben manche Theile bedeutend verbessert waren, wird man nun in allen Theilen wahrnehmen: „Ich darf sagen," äußert der Herausgeber in der Vorrede zum 4ten Bande: „daß in den gegenwärtig erscheinenden Zeiträumen wenige Seiten ohne Zusätze oder Berichtigungen geblieben sind." Wirklich beträgt die Vermehrung des Umfangs in dem 4ten und 5ten Bande allein über hundert Seiten, und die Zusätze würden noch weit größer erscheinen, wenn sich aller gewonnene Raum der dazu benutzt worden, herzählen ließe.

Von den Hauptabtheilungen des Werks sind in den beiden fertigen Lieferungen

Bd. 1—3 Alte Geschichte, bis zum Untergange des Weströmischen Reichs (476 nach Chr.)

Bd. 4. 5. Mittlere Geschichte, bis auf die Eroberung von Constantinopel (1453.)

enthalten; und für die übrigen Lieferungen bleibt

Bd. 6—10 Neuere Geschichte, bis zum Tode Friedrichs II. (1786) und bis zum Ausbruch der Französischen Revolution.

Bd. 11. 12. „Die Geschichte unserer Zeit," von K. A. Menzel; bis zum zweiten Pariser Frieden (1815).

In Betreff der äußern Ausstattung wird die Vergleichung der fertigen Bände mit dem bekanntgemachten Probedruck zeigen, daß der Vortheil zu Gunsten des nun wirklich Geleisteten ist, und daß, der wohlfeilen Preise ungeachtet, die Ausgabe wesentlich verschönert und statt im verkleinerten, wie es jetzt gewöhnlich, im vergrößerten Maasstabe ausgeführt ist.

Die Preise für Diejenigen, welche sich auf das ganze Werk einzeichnen lassen, sind noch, den Bedingungen der vorigen Anzeige gemäß:

12 Thlr. 12 gr. oder 22 fl. 30 kr. für alle 12 Bände in Oktav, auf gutem weißem Druckpapier;

16 Thlr. 16 gr. oder 30 fl. für die Ausgabe in groß Oktav, auf feinem Median der Berliner Patent-Papierfabrik;

nur mit dem Unterschiede, daß man jetzt, gegen Empfangnahme der ersten 5 Bände diesen Betrag voll bezahlt, statt daß er vorher in zwei Hälften entrichtet werden konnte.

Ohne daß wir für die Erscheinung der Bände einen bestimmten Zeitpunkt festgesetzt hatten, haben die Subscribenten innerhalb eines Jahres 5 Bände erhalten. Daß auch die übrigen sich so schnell folgen werden, als die sorgfältige Ausführung es nur gestattet, kann um so sicherer erwartet werden, da der 11te und 12te Band — eine neue und wichtige Bereicherung des Werks — bereits vollendet, und in dem für die früheren Ausgaben bestimmten Abdruck in den Händen des Publikums sind. Berlin, im Juli 1825.

Duncker und Humblot.

In Darmstadt zu haben bei C. W. Leske, so wie bei J. W. Heyer; in Gießen bei G. F. Heyer und B. C. Ferber; in Mainz bei Florian Kupferberg, Sim. Müller und Jos. Stinz.

In demselben Verlage ist kürzlich erschienen:

Historische und politische Werke.

Ancillon (Fr.) über den Geist der Staatsverfassungen und dessen Einfluß auf die Gesetzgebung. (Erster Band.) gr. 8. geh. 1 Thlr. 16 gr. oder 3 fl.

Chambray (Marquis v.) Napoleons Feldzug in Rußland, im Jahre 1812. Aus dem Franz. übersetzt und mit neuen Planen, Charten und Erläuterungen versehen von L. Blesson. 2 Bde. gr. 8. 4 Thlr. 12 gr. oder 8 fl. 6 kr.

Menzel (K. A.) Geschichte unserer Zeit, seit dem Tode Friedrichs II. 2 Bände. 8. 4 Tslr. 16 gr. oder 8 fl. 24 kr.
(Mit dem so eben erschienenen 2ten Bde. ist das Werk vollständig.)

Steffens (H.) der Norwegische Storthing im Jahre 1824. Geschichtliche Darstellung und Aktenstücke. gr. 8. geh. 18 gr. oder 1 fl. 21 kr.

Reisebeschreibungen; Charten.

Lüdemanns (W. v.) Züge durch die Hochgebürge und Thäler der Pyrenäen im Jahre 1822. Mit 2 Charten. 8. geh. 1 Thlr. 16 gr. oder 3 fl.

Mollien's (G.) Reise nach Columbia, in den Jahren 1822 u. 1823. Aus dem Französischen übersetzt vom Geh. R. Schöll. gr 8. geh. 1 Thlr. 16 gr. oder 3 fl.
In drei Abtheilungen: I. Reise durch Columbia. II. Geschichte und Verfassung der Republik Columbia. III. Geographisch-statistische Schilderung des Landes.

Hauptstraßen-Charte von dem Preußischen Staate den angränzenden Ländern. 9 Blatt. Fol. 6 Thlr. 12 gr. oder 11 fl. 42 kr.
(Herausgegeben auf Befehl des Königl. Handels-Ministeriums, und als Karte des ganzen nördlichen Deutschlands zu gebrauchen, da auch die Nebenländer ausführlich behandelt sind.)

Schriften von Washingt. Irving,

in deutscher Uebersetzung von S. H. Spiker. gr. 12. geh. 1823—25.

Bracebridge-Hall, oder die Charaktere. 2 Bde. 3 Thlr. oder 5 fl. 24 kr.

Erzählungen eines Reisenden. 2 Bände. 3 Thlr. oder 5 fl. 24 kr.

Skizzenbuch von Gottfried Crayon. 2 Bände. 3 Thlr. oder 5 fl. 24 kr.

Poésies de M. Alph. de Lamartine.

3 Vol. in 12. 1824. 25.

Contenant:

Vol. 1. les Méditations poétiques;
Vol. 2. les Nouvelles Méditations poétiques; la Mort de Socrate;
Vol. 3. le deruier Chant du pélerinage d'Harold. le Chant du Sacre, ou la Veille des Armes.

Preis $2^1/_2$ Thlr. oder 4 fl. 12 kr. Fein Papier $2^3/_4$ Thlr. oder 5 fl. 6 kr. Der 2. und 3. Band werden auch einzeln verkauft.

Aeschyli Persae. Ad fidem librorum manuscriptorum et editionum antiquarum emendarunt, integram lectionis varietatem textui subiecerunt, et commentario critico atque exegetico instruxerunt E. R. Langeus et G. Pinzgerus. 8. maj. 1 Thlr. 8 gr. oder 2 fl. 24 kr. fein Papier 1 Thlr. 16 gr. oder 3 fl.

— — Ex Recensione E. R. Langei et G. Pinzgeri. Subjecta est varietatis Schuetzianae notatio, 8. maj. 6 gr. oder 27 kr.

Braniß (C. J.) über Schleiermachers Glaubenslehre; ein kritischer Versuch. gr. 8. geh. 20 gr. oder 1 fl. 30 kr.

Lange (Ed. R.) Einleitung in das Studium der Griechischen Mythologie. gr. 8. 14 gr. oder 1 fl. 3 kr.

Müller's kurzgefaßtes Neugriechisches Wörterbuch, Griechisch-Deutsch nnd Deutsch-Griechisch. Nebst einer Uebersicht der nothwendigsten grammatischen Regeln. 8. geb. 14 gr. oder 1 fl. 3 kr.

Heinsius (Theod.) Sprachlehre der Deutschen. Vierte verbesserte und vermehrte Ausgabe. 8. 1 Thlr. 4 gr. oder 2 fl. 6 kr.

— — kleine theoretisch-praktische Deutsche Sprachlehre für Schulen und Gymnasien. Zehnte verbesserte Auflage. (20 Bogen.) 8. 12 gr. oder 54 kr.

Nachstehende Artikel sind theils sogleich, theils auf Bestellung zu haben bei
C. W. Leske, Hofbuchhändler. J. W. Heyer, Hofbuchhändler.

Wohlfeile Schul-Ausgaben lateinischer Classiker.

Folgende in der Hahn'schen Hofbuchhandlung in Hannover kürzlich erschienene äußerst wohlfeile Schulausgaben latein. Classiker empfehlen sich durch Correctheit, starkes Papier und guten Druck mit größeren, die Augen nicht angreifenden Lettern.

(Auf 10 Expl. wird das 11te gratis gegeben.)

Caesaris, C. J., Commentarius de bello Gallico et civili. Accendunt libri de Bello Alexandrino; Africano et Hispaniensi. 8 maj. 12 ggr.

Cornelii Nepotis excellentium imperatorum vitae. Scholarum in usum edidit Dr. H. Billerbeck. 4 gr. Das Wörterbuch dazu 6 ggr.

Eutropii breviarum historiae romanae. Nach Tzschukkes letzter Textes-Revision und mit einem vollständ. Wörterbuche z. Selbstgebrauch. Herausg. v. Dr. G. Seebode, 2te verb. Aufl. gr. 8. 8 ggr. Der Text apart 4 gr.

Horatii, Fl., opera; ex Döringii recensione. Editio ad scholarum usum acc. curante Dr. H. Billerbeck. 8. 8 ggr.

Phaedri, J., Augusti liberti, fabulae. Mit einem vollständigen Special-Wörterbuch für Schulen herausgegeben vom Dr. H. Billerbeck. 8. 8 ggr. Der Text apart 3 ggr.

Sallustii, C., bellum Catilinarium et Jugurthinum. Ad. optim. edit. fidem scholarum in usum curavit Dr. G. H. Lünemann. 8 maj. 4 ggr.

Suetonii, G., Tranquilli, vitae XII. imperatorum. Ad. optim. edit. fidem scholarum in usum. cur. Dr. G. H. Lünemann. 8 maj. 10 ggr.

Publii Ovidii Nasonis Tristium Libri V. Ex recensione Jer. Jac. Oberlini. Lectionis varietatem enotavit Textumque recognitum notis perpetuis in usum scholarum illustravit Fr. Th. Platz. 8 maj. 16 ggr.

— — — Textum in tironum gratiam recognovit Fr. Th. Platz. 8 maj. 4 ggr.

Taciti, C. C. opera. Ad optim. edit. fidem scholarum in usum curavit Dr. G. H. Lünemann. II. Tom. (1r Th. die Annalen enthalt. 10 ggr. 2r Th. die übrigen Werke des Tac. 10 ggr.) 8 maj. 20 ggr.

Virgilii, P. M. opera; ex Heynii recensione; ed. Dr. H. Billerbeck. 8. 10 ggr.

In der Palmischen Buchhandlung zu Erlangen, ist erschienen und in allen Buchhandlungen für 1 fl. zu haben. Pöhlmann, Dr. J. P. der warnende und belehrende Volksfreund. Ein Exempelbuch für Geistliche und Schullehrer und ein Lesebuch für Jedermann, welches Standes, Alters und Glaubensbekenntnisses er sei. 2tes Bändchen.

Die hohe Wichtigkeit des Zwecks dieses Werkes und seine allgemeine Brauchbarkeit, haben öffentliche Blätter bereits anerkannt und gerühmt. Um so mehr darf die Verlagshandlung den Wunsch aussprechen, daß Gutsherrschaften, denen auch das leibliche Wohl ihrer Unterthanen am Herzen liegt, dieses Werk unter dieselben vertheilen, daß Polizeibehörden darauf Rücksicht nehmen, daß alle Familien, die jährlich einen kleinen Aufwand für Bücher machen, es mit in ihre Hausbibliothek aufnehmen möchten.

Bei G. D. Bädeker in Essen ist so eben folgende höchst interessante kleine Schrift erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Fliedner, Th., liturgische Mittheilungen aus Holland und England, mit Bezug auf die neue preußische Agende. gr. 8. broch. 9 gGr.

Auf folgendes Werk kann man bis zum Oktober d. J. in jeder guten Buchhandlung mit 2 Rthlr. subscribiren:

Vollständiges Lehrbuch des Schachspiels, welches außer den allgemeinen und besondern Regeln noch andere beim Schachspielen nothwendig zu beachtende und in keinem andern Werke vorgetragene Vorschriften enthält, mit mehr als 500 Kupfertafeln.

Eine ausführliche Subscriptions-Anzeige ist in allen Buchhandlungen zu haben.

Für Schullehrer und Schulseminaristen.

Bei Joh. Fr. Baerecke in Eisenach ist so eben folgende längst erwartete inhaltreiche Schrift erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Dr. F. A. Rebe, Oberconsistorialalrath, Generalsuperintendent ꝛc. Der Schullehrerberuf nach dessen gesammtem Umfange. Grundlage einer practischen Amtsvorschrift für Lehrer in Bürger- und Landschulen; nebst einer ausgewählten Literatur für Volksschullehrer. 8. XII u. 514 S. 2 Tabellen. 1 Thlr. 18 gr.

Einer buchhändlerischen Anpreisung bedarf dieses Buch nicht. Es werde nur gesagt, daß darin über die sämmtlichen Obliegenheiten und Pflichtleistungen des deutschen Volksschullehrers, nach den Hauptrubriken, sofern er als Jugenderzieher, Lehrer und Schulordner, oder in kirchlichen Geschäften und Beziehungen zu handeln hat; endlich über seine gesammte bürgerliche Stellung umfassende klares Licht gebende Grundsätze mit jener Vollständigkeit in dem praktischen Geist und mit der Gründlichkeit vorgetragen und entwickelt werde, welche sich von dem in diesem Fache genugsam bekannten Herrn Verfasser schon erwarten lassen.

Das Buch kann für einen Inbegriff alles Wissens- und Beherzigungswerthen für Schullehrer gelten und wird ihnen, da es auf die Erfordernisse der Zeit überall genaue Rücksicht nimmt, die Anschaffung vieler anderer entbehrlich machen, da zumal auch die angehängte Literatur die Brauchbarkeit erhöhet.

Bei dem für 33½ Bogen höchst billigen Preise bin ich noch bereit, allen denen Behörden, Consistorien, Seminar-Directionen ꝛc., welche bedeutende, directe Bestellungen bei mir machen, das Exemplar noch für einen geringern Preis abzulassen.

Neue Verlagsartikel
Georg Friedrich Heyer in Gießen
zur Jubilate-Messe 1825.

Auszug aus Cyrillus Sammlung derjenigen Wörter, die ihrer verschiedenen Bedeutung nach einen verschiedenen Accent haben. Eine Zugabe zu jeder griechischen Grammatik. gr. 8. 9 kr.

Creuzer, Dr. G. F., Teutsche Chrestomathie. Abschnitte aus vorzüglichen Lateinischen Schriftstellern. 3te, von Hrn. Professor Heß in Hanau verb. Aufl. 8. 1 fl. 12 kr.

Diefenbach, L. C., Gemeinnütziger Briefsteller. 8. 1 fl. 48 kr.

— — Gedrängte Regellehre der deutschen Sprache. 8. 36 kr.

von Grolman, Dr. Karl, Grundsätze der Criminalrechts-Wissenschaft 2c. Vierte, verb. u. verm. Aufl. gr. 8. (Erscheint im September.)

— — u. Dr. E. von Löhr, Magazin für Rechtswissenschaft und Gesetzgebung. IV. Bds 2s u. 3s Heft. 8. 1 fl. 30 kr.

Heun, Tabellen über den cubischen Inhalt der Cylinder und Kegel, in Dezimalbrüchen bis auf Hunderttheile von Schuhen berechnet. Zunächst für Forstmänner. 8. 27 kr.

Kochbuch, gemeinnütziges, für Teutschland von Ritsert. Neue verbesserte u. vermehrte Ausgabe. 2 Thle. 8. 2 fl. 15 kr.

Krebs, Dr. J. P., Lateinisches Lesebuch nach der Stufenfolge der Formenlehre für die ersten Anfänger 2c. Fünfte verb. Aufl. 8. 45 kr.

— — Lateinische Schulgrammatik zum Gebrauche für alle Klassen. Neue, mit Prosodie, Metrik u. Register versehene Ausgabe. 8. 2 fl. 6 kr.

Mackeldey, D. Ferd., Lehrbuch des heutigen Röm. Rechts. 2 Bde. 6te verb. Aufl. gr. 8. 6 fl.

Molière, vier Schauspiele von, zur Beförderung der Conversationssprache, für die höheren Klassen der Gymnasien abgekürzt bearbeitet von H. Hänle. 8. 1 fl. 12 kr.

Roth, Dr. G. M., Anfangsgründe der teutschen Sprachlehre und Orthographie, vorzüglich zum Gebrauche in Schulen, herausg. von Schmitthenner. Dritte, nach den Grundsätzen der Ursprache berichtigte Auflage. gr. 8. 1 fl. 30 kr.

Schlez, J. F., Die A, B, C-Schule, oder große Wandfibel (39 Bogen aus grober Sabon-Fraktur) zum gemeinschaftl. Gebrauche in Schulen. Fol. Druckpapier 4 fl. 3 kr.

Dieselbe auf Doppel-Postpapier 5 fl. 24 kr.

— — Ueber die Einrichtung und den zweckmäßigen Gebrauch der A, B, C-Schule oder großen Wandfibel. gr. 8. 6 kr.

— — Der A, B, C-Schüler. Handfibel, in welcher auch die Wandfibel im Kleinen vorkommt. 8. 9 kr.

Schmidt, Dr. J. E. C., Handbuch der christlichen Kirchengeschichte. 2r Bd. Zweite verb. Aufl. gr. 8. 2 fl. 24 kr.

Siebert, Ferd., Anleitung zum Rechnen, oder Lehrbuch der Zahlenwissenschaft; worin auch Decimalbrüche, Wurzelauszüge, Maaße, Gewichte und Münzen, Buchstabenrechnung, Logarithmen und Gleichungen vom ersten Grade vorgetragen sind. Ein Handbuch für Privat- und Bürgerschulen. gr. 8. 3 fl.

Snell, Dr. C. W., Chrestomathia Liviana oder histor. Lesebuch aus des Livius Werken gesammelt f. d. oberen Klassen der Gymnasien. Neue verb. Auflage. 8. 1 fl. 12 kr.

Voelcker, Dr. K. H. W., Ueber die Bedeutung von Ψυχή und Εἴδωλον in der Ilias und Odyssee, als Beitrag zu der Homerischen Psychologie. (In Commission.) 18 kr.

Zimmer, Joh. Georg, Die sieben letzten Worte Jesu. Passionspredigten. 8. 27 kr.

Bei C. W. Leske in Darmstadt hat so eben eine deutsche Uebersetzung von folgendem in Paris erschienenem Werke die Presse verlassen:

Napoléon et la grande armée en Russie ou examen critique de l'ouvrage de Mr. le Vicomte de Segur par le Géneral *Gourgaud*. Zwei Abtheilungen. 8. Preis 3 fl.

Dieselbe Verlagshandlung bringt hiermit zur Kenntniß des kunstliebenden Publikums, daß Hr. Oberbauraths Dr. Moller sich mit der Herausgabe des

Münsters zu Freiburg im Breisgau

beschäfftigt, welcher, als zum Cyclus der Denkmäler deutscher Baukunst gehörig, in gleichem Format und mit gleicher Eleganz wie die übrigen Hefte dieses anerkannt verdienstlichen Werks noch im Laufe dieses Jahres erscheinen wird. Eine ausführliche Ankündigung wird durch alle Buchhandlungen ausgegeben.

Anzeige für evangelisch-protestantische Gemeinden.

Von mehreren evangelisch-protestantischen Gemeinden wurde ich bereits wegen dem Preis 2c. des in diesem Jahre neu erschienenen „Gesangbuchs für den öffentlichen Gottesdienst der vereinigten evangelisch-protestantischen Gemeinden der freien Stadt Frankfurt," angefragt, da sie geneigt seyen, dasselbe einzuführen. — Aufgemuntert hierdurch, wollte ich nicht ermangeln, solche Gemeinden, die gleichfalls ein neues Gesangbuch bedürfen zu ersuchen, die äußerst vortheilhaften Bedingungen zu Anschaffung desselben in portofreien Zuschriften zu verlangen. — Die Melodien zu dem Gesangbuch, von Hrn. Hofkantor Rink in Darmstadt, habe ich stereotypiren lassen, und außer der Ausgabe mit Garmondschrift, von dem Gesangbuch noch eine mit großen Lettern (Tertiaschrift), die besonders für ältere Personen sehr zweckmäßig ist, veranstaltet.

J. D. Sauerländer in Frankfurt a. M.

Anzeige für Schulmänner.

Leitfaden für den Unterricht in der Weltgeschichte, besonders in den untern Gymnasialklassen v. C. G. A. Stuve. 2te Aufl. 9 Bogen in 8. Jena. Frommann. Ladenpr. 6 gr.

Der Zweck des Hrn. Verf. obiger Schrift war: praktischen Schulmännern ein brauchbares Lehrbuch der Geschichte in die Hände zu geben, worin die Weltbegebenheiten in einem dem Behalten günstigen Zusammenhange vorgetragen wären, die vorzüglich denkwürdigen sich schon durch die äußere Erscheinung im Druck ausgezeichneten, und auf diese Weise die Handlichkeit eines kleinen Lehrbuchs mit der Anschaulichkeit der Geschichtstabellen vereinigt würde.

(Ist in allen guten Buchhandlungen Deutschlands vorräthig.)

Ankündigung
eines
ächt christlichen Erbauungs-Buches.

Dr. Johann Arnds,
gewesenen braunschw. lüneburg. Generalsuperintendenten zu Zelle,

Vier Bücher
vom wahren Christenthume,

ein ächt evangelisches Erbauungsbuch, dem jetzigen Sprachgebrauche gemäß aufs neue bearbeitet und herausgegeben,

auch allen Verehrern rein evangelischer Wahrheit bestens empfohlen

von

M. Joh. Gottfr. Theodor Sintenis,
evangelischem Prediger und Subdiakon an der Hauptkirche St. Petri und Pauli zu Görlitz.

Zweite und verbesserte Auflage.
gr. 8.

Der nicht zu verkennende Segen, den Johann Arnd durch sein „wahres Christenthum" schon seit zweihundert Jahren gestiftet hat, ist nicht erschöpft, und immer noch wird dieses köstliche Buch von sehr Vielen gesucht, geschätzt und mit großem Nutzen gebraucht; denn es kommt mit starker Kraft, aber auch gemüthlich und einfach dem Bedürfnisse des nach Erbauung schmachtenden Herzens entgegen. Wer es kennt, der wird gewiß auch in das Urtheil, das in neuester Zeit darüber gefällt worden ist, mit einstimmen. Sittenstrenge bei christlicher Innigkeit, Popularität bei hohen gemüthlichen Gedanken, Geschicklichkeit das Herz zu ergreifen und das Innerste durch das einfachste ganz nackt hingestellte, aber in besondere Beziehung gesetzte Gotteswort zu erschüttern, und die Frömmigkeit, den Duldersinn, die Demuth, den unerschütterlichen Glauben zur klaren Gemüthsanschauung zu bringen — das war, das ist es ungefähr, was Arnds wahres Christenthum auszeichnet. (No. 40 des theol. Literaturblattes zur allgem. Kirchenzeitung.)

Gewiß würde dieses herrliche Buch in unsern Tagen eine noch größere Menge an sich ziehen, wenn es nicht so viele Abweichungen von unsrer jetzigen Sprachbildung enthielte. Daher entschloß sich der Herausgeber der oben angekündigten verneuerten Ausgabe schon vor 9 Jahren dazu, auch erschien sie bald darauf, jedoch nur für einen kleinen Kreis ihm bekannter und in seiner Nähe lebender Verehrer des würdigen Arnd, und fand auch so viel Beifall, daß die auf seine Kosten veranstaltete Auflage sehr bald vergriffen war. Nun sollte zwar nicht lange darauf eine zweite Auflage erscheinen, allein der umfassendere Wirkungskreis, in welchen der Herausgeber versetzt wurde, hinderte ihn daran, sein gegebenes Versprechen zu erfüllen, und es würde vielleicht auch jetzt noch nicht in Erfüllung gebracht werden, wenn er nicht besonders dazu aufgefordert worden wäre.

Über

Über sein Unternehmen erklärt sich der Herausgeber also. Wohl weiß ich, daß Rambach in seiner Vorrede zu Arnds Christenthume sagt: „Aufrichtige und nach der Speise des Evangelii hungrige Seelen wissen sich in die Ausdrücke eines Arnd gar wohl zu finden, und die himmlische Weisheit erhöhet gleichsam vor ihnen alle Thäler und macht alle Hügel niedrig, daß sie daselbst einen ebenen und gebahnten Weg vor sich finden, wo schwülstige und tadelsüchtige Gemüther lauter Berge sehen, die sie nicht übersteigen können. Es ist ein wahres Wort des seligen D. Leyser: das Buch ist gut, wenn nur der Leser gut ist;" allein eben so wahr ist es auch, daß da, wo die Sache durch den Ausdruck verständlicher werden kann, eine diesem Endzweck entsprechende Veränderung vorher gebrauchter dunkler Ausdrücke, nicht allein etwas sehr unschuldiges sey, sondern auch gebilligt werden müsse, wenn nur nicht dadurch der wahre Geist verloren gehet, die Sache selbst nicht leidet. Fern sey es also von mir, auch nur das Mindeste an dem, was in diesem vortrefflichen Buche zur wahren Erbauung dienen kann, zu verändern oder meine Gedanken hineinzudrängen. Nicht wie Arnd gedacht, sondern wie er vielleicht geschrieben haben würde, hätte er in unserm Zeitalter gelebt — blos darauf soll man es deuten, wenn ich von einer verneuerten Gestalt dieses segensreichen Erbauungsbuches spreche. Arnd muß Arnd bleiben. Mei vorzüglichstes Bemühen ist demnach dahin gegangen, allzulange Perioden in kürzere zu zertheilen; manches zu mehrerer Deutlichkeit und zu einer gefälligen Rundung des Periodenbaues nöthig scheinende Wort hinzuzufügen; das, was mir nicht erbaulich schien, hinweg zu lassen und den Gebeten einen etwas erhabneren Ausdruck zu geben; kurz: den Inhalt des herrlichen Buches nach dem Bedürfnisse der Zeit auszudrücken. Nur selten bin ich von seiner kräftigen Sprache abgewichen, und zwar nur da, wo sie unserm verwöhnten Ohre mißfällig seyn möchte; auch habe ich den kindlichfrommen Sinn, der sich darin überall ausspricht, bei dieser meiner Bearbeitung fest zu halten gesucht u. s. w.

Damit aber dieses schätzbare Werk in so neuer Gestalt einen vielseitigen Nutzen gewähre, so soll ihm ein dreifaches Register beigefügt werden, wovon das erste auf die darin abgehandelten Gegenstände, der Reihenfolge nach, das zweite auf alle darin zerstreuet vorkommende Materien nach alphabetischer Ordnung, und das dritte auf die mit den Sonn- und Festtags-Evangelien in Verbindung stehenden Betrachtungen hinweisen wird, um sich dieses Buches auch als Predigtbuches bedienen zu können.

Preis-Bestimmung.

Um auch Unbemittelten die Anschaffung dieses ächt evangelischen Erbauungsbuches zu erleichtern, wählte der Verleger den Weg der Subscription. — Das Werk, welches in gr. 8. auf schönem weißen Druckpapier erscheint, wird mit neu gegossenen Corpus-Fraktur Lettern auf Cicero, gedruckt und mit Arnds Bildniß, von der Meisterhand des trefflichen Künstlers Fleischmann, geziert. Es wird 38 bis 40 Bogen stark werden, und der Subscriptions-Preis ist bis Ende Augusts auf

2 fl. 42 kr.

festgesetzt. Vorauszalung wird nicht geleistet, sondern der Betrag nur beim Empfang des Werkes entrichtet. Der nachherige Ladenpreis wird um die Hälfte des Obigen erhöht. Privat-Personen, welche sich der Sammlung von Subscribenten unterziehen wollen, und sich an den unterzeichneten Verleger wenden, erhalten auf 6 Exemplare ein siebentes frei. Mit dem ersten September ist der Subscriptions-Termin geschloßen und tritt dann der erhöhte Ladenpreis unabänderlich ein.

Nürnberg, im Mai, 1825.

Heinrich Haubenstricker,

Buchhändler.

Jede deutsche Buchhandlung nimmt Subscription an, in Darmstadt Herr Leske.